PULS Wissen : Behinderungskunde. Teil 9

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **21 (1979)**

Heft 11: **Seltsam an Krücken zu wandeln**

PDF erstellt am: **05.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BEHINDERUNGSKUNDE

von Fredy Fuchs + Jannpeter Schwarzenbach 9

KINDERLÄHMUNG 2. TEIL

Therapie und Vorbeugung: Gegen virale infektionskrankheiten besitzt die medizin leider bis heute noch kein wirksames mittel. Die therapie beschränkt sich daher auf sorgfältige pflege, schutz vor begleitkrankheiten wie lungenentzündungen und blasen-und niereninfektionen.
Nach ablauf der akuten erkrankung kommt die krankengymnastik zum einsatz, mit der oft erstaunliche verbesserungen der bestehenden lähmungen erzielt werden. Ebenfalls gilt es, besonders bei patienten in der wachstumsphase, durch konsequent durchgeführte übungen gelenkverkrüppelungen an den lahmen gliedern zu vermeiden.

Am allerwichtigsten für die bekämpfung der kinderlähmung ist aber die vorbeugung durch die **schutzimpfung.** Im prinzip wird dabei der körper mit abgeschwächten viren in kontakt gebracht (z.b. mittels schluckimpfung), die die kinderlähmung nicht auszulösen vermögen, hingegen die produktion von abwehrstoffen herbeiführen. Diese abwehrstoffe führen dazu, dass allfällig aufgenommene gefährliche viren sofort abgetötet werden. In der schweiz findet vor allem der schluckimpfstoff verwendung, und zwar wird folgendermassen geimpft: Grundimpfung im abstand von 3 monaten im ersten lebensjahr. Auffrischimpfungen im ersten schuljahr, im letzten schuljahr und dann alle fünf jahre.

Geschichtliches zur Kinderlähmung: Bis zur einführung der impfung im jahre 1955 war die kinderlähmung eine der gefürchtetsten seuchen, die vor allem im spätsommer zu richtigen epidemien führte. Im moment ist sie beinahe ausgerottet. Leider aber hat in den lezten jahren die impfdisziplin stark nachgelassen, so dass doch immer wieder einzelne fälle auftreten. Als beispiel sei die sogenannte "schwarze strumpf kirche" in holland genannt, die aus religiösem missverständnis sich gegen die impfung sträubt. In verschiedenen dörfern, in denen diese kirche heimisch ist, sind in letzter zeit wieder kleine epidemien aufgetreten. Interessant ist vielleicht noch die tatsache, dass die kinderlähmung in hygienisch weniger entwickelten ländern viel seltener vorkommt. Dies erklärt sich dadurch, dass dort die durchseuchung von lebensmitteln und trinkwasser mit kinderlähmungsviren so gross ist, dass alle babies kurz nach der geburt mit ihnen in kontakt kommen; zu einem zeitpunkt also, wo die von der mutter während der schwangerschaft erhaltenen abwehrstoffe noch stark genug sind, eine schwere erkrankung zu verhindern. Durch die sofort eintretende kindseigene abwehrstoffproduktion ist das kind dann sein leben lang geschützt.

Viele leser hat die überschrift "krüppologie" gestört. Nun haben wir den namen gewechselt.
Viele finden es unbegreiflich, dass man dieses verfehmte wort wieder gebraucht, wo man doch froh sein könnte, dass es endlich aus dem sprachgebrauch verschwindet . (Aber oho! Siehe nebenstehendes zitat aus faire face!)
Matthias Loretan schrieb 1975 einige gedanken zum begriff "körperbehindert" in PULS. Er legte dar, dass dieser begriff aus der amtssprache stammt. Als behinderte werden jene personen bezeichnet, deren aussichten, eine geeignete beschäftigung zu finden und beizubehalten infolge ihrer geistigen und körperlichen fähigkeiten wesentlich gehindert sind. Der behinderte wird nicht als ein wert an und für sich angesehen, sondern es wird nur darauf geschaut, inwiefern er sich in den arbeitsprozess einspannen lässt. Dazu kommt, dass der "gesunde", der "normale" als "nichtbehinderter" bezeichnet wird, also mit einem negativen begriff. So kommt es im sprachgebrauch zu einer umkehrung der realen verhältnisse. Zum schluss meint Matthias Loretan:

Krüppel

P.J. Kopp, ASKIO-Präsident, in « Das Band », Nr. 7/8, 1979 :

« Die Bezeichnung 'Behinderter' ist allgemein üblich geworden. Es ist höchst ungeschickt... diesen verfemten Ausdruck (Krüppel) wieder in Umlauf zu bringen. »

Bundesrat Kurt Furgler am 18.9.1979 vor dem Nationalrat, zitiert nach « Der Bund », 19.9.1979 :

« Der Bundesrat will keine Demarche gegen die Freiheit im Staat, er will weniger Tote, weniger Krüppel. »

Trotz der vorteile, die der bergriff "körperbehindert" haben kann, wollen wir ihn in zukunft vorsichtiger gebrauchen. Vielleicht sollten wir auch zum provokativen namen "krüppel" zurückgreifen. (Im unterschied zu damals würden wir uns diesen namen selbst geben. Wir würden damit protestieren gegen den verschleiernden namen "körperbehindert" und auf reale missverhältnisse aufmerksam machen. Wir können daraus von den schwulen lernen, die sogenannt normalen aus ihrem dornröschenschlaf zu wecken, sie von zeit zu zeit zu provozieren.